

Wilhelm Braumüller in Wien ferner:

Zeitschrift f. Volkswirtschaft, Socialpolitik u. Verwaltung. Hrsg. von E. v. Böhm-Bawerk, K. Th. v. Inama-Sternegg, E. v. Plener. 10. Bd. 6 Hfte. Lex.-8°. (1. Hft. 144 S. m. 1 Karte.) bar n. 20. —; einzelne Hfte. n. 4. —

Verzeichnis künftig erscheinender Bücher, welche in dieser Nummer zum erstenmale angekündigt sind.

- Siegfried Cronbach in Berlin.** 1900
Am Ende des Jahrhunderts:
Band XIX: Steiner, Welt- und Lebensanschauungen im 19. Jahrhundert. 2. Bd. 2 M 50 ⚡; geb. 3 M.
Band XX: Meyer, Die bildenden Künste im 19. Jahrhundert. 1. Bd. 2 M 50 ⚡; geb. 3 M.
Band XXI: Korvin, Heerwesen u. Kriegsführung im 19. Jahrhundert. 2 M 50 ⚡; geb. 3 M.
Band XXII: Uchelis, Die Wandlung der Pädagogik im 19. Jahrhundert. 2 M 50 ⚡; geb. 3 M.
- J. Garder, Verlag in Altona.** 1901
Frahm, Hilfsbuch zur Behandlung der für die Schule wichtigsten Kirchenlieder. 1 M. 60 ⚡.
- H. Hartleben's Verlag in Wien.** 1902
Hartleben's kleines statistisches Taschenbuch über alle Länder der Erde. 8. Jahrg. 1901. Geb. 1 M 50 ⚡.
Hartleben's statistische Tabelle über alle Staaten der Erde. 9. Jahrg. 1901. Gefalzt 50 ⚡.

- Loescher & Co. in Rom.** 1905
Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven, herausgegeben vom Kgl. - Preuß. - Historischen Institut in Rom. Bd. IV. Heft 1.
- G. S. Mittler & Sohn in Berlin.** 1903
Hoffbauer, Zur Verwendung der Feldhaubigen im Feld- und Positionskriege. 1 M 40 ⚡; geb. 2 M 50 ⚡.
- Gustav Schmidt (vorm. Robert Oppenheim) in Berlin.** 1901
Vogel, Taschenbuch der Photographie. 8./9. Aufl. 2 M 50 ⚡.
Krügener, Kurzanleitung zur Momentphotographie. 6. Aufl. 50 ⚡.
- Otto Spamer in Leipzig.** 1897
Franz Otto's deutsche Geschichten. 2. Sammlung. 3 M 50 ⚡; geb. 4 M 50 ⚡.
- Speyer & Peters, Verlags-Konto in Berlin.** 1899
Heilfron, Familien- und Erbrecht. 8 M 50 ⚡.
- Arwed Strauch in Leipzig.** 1902
Mn, Beiträge zur Genealogie der Welfischen Fürsten. 2 M.
- Chr. Herm. Tauchnitz in Leipzig.** 1902
Hann, Lehrbuch der Meteorologie. 3 M.
- Dr. H. Wrede in Berlin.** 1903
„Die Kritik“ 1901. 2. Quartal.

Nichtamtlicher Teil.

Das Museum Plantin-Moretus.

Inmitten eines Gewirres von winkligen, unschönen Gassen Antwerpens, zwischen unscheinbaren und häßlichen, von wenig begüterten Leuten bewohnten Häusern ist ein Schatz verborgen, wie er wohl in ganz Europa seinesgleichen nicht hat. In der Ecke eines vieredigen Platzes, auf dem sich am Vormittage das lebhafteste Treiben des Gemüsemarktes abzuspielen pflegt, zieht ein unter den schmucklosen Häusern durch sein stattliches, sauberes Aussehen hervorstechendes Gebäude das Auge auf sich. Es hat das Äußere eines massiv gebauten, steinernen Patrizierhauses, das mit seinen hohen, fast düsteren Fenstern und dem großen, mit eisenbeschlagener Thür verschlossenen Portal an vergangene Zeiten mahnt, in denen wohl eine reiche Kaufmannsfamilie hinter diesen Mauern gelebt und gearbeitet, Liebe und Leid durchgekostet haben könnte, wie man es in den geschichtlichen Romanen eines Freytag, Ebers und Wolff zu lesen gewöhnt ist.

Waren es nun auch keine Kaufleute, die gerade in diesem Hause Reichtümer erworben haben, so waren es doch Industrielle wissenschaftlicher, künstlerischer Art, denen ihre Zeit ebensowohl wie die heutige noch viele Förderung deutscher und französischer Wissenschaft und Kultur zu danken hat. Eine Buchdruckerfamilie, deren erster: Christoph Plantin, in diesem Hause eine bescheidene Druckerei gründete, die er und seine Nachkommen zu einer für die damalige Zeit ganz bedeutenden Blüte brachten, bewohnte das alte Patrizierhaus. Die berühmte Buchdruckerfamilie ist längst ausgestorben, die alte »Offizin« ist von der Neuzeit längst überholt; unsere heutigen Bücher und Zeitungen werden im geräuschvollen Getriebe der Dampf- und elektrischen Maschinen gedruckt. Zum modernen Betriebe eignet sich nicht mehr die idyllische Ruhe eines Plantinschen Handpressensaales.

Die große, schwere Eichentür ist halb geöffnet, wie einladend zum Näherreten. Im Flur hängt die in öffentlichen Gebäuden übliche weiße Tafel mit der französischen

und vlämischen Bekanntmachung, daß jedermann die Plantinsche Druckerei täglich von 9—5 Uhr besichtigen könne. Eine Glashür führt in einen Vorraum mit getäfelten Wänden. Da lehnt in der Thür eine Gestalt in der Tracht der Reformationszeit: braunes Wams, ebensolche Kniehosen, schwarze Strümpfe, Schuhe mit Schnallen, ein Barett auf dem Kopfe, wie auf Bildern aus Luthers Zeit. Es mutet an, als beträte man mit diesem Hause ein längst vergangenes romantisches Jahrhundert. Mein verwunderter Blick veranlaßt den Mittelalterlichen zu einer einladenden Handbewegung. »Le billet un franc, monsieur.« Diese profaische Aufforderung entreißt mich dem sechzehnten Jahrhundert, ich erlege mein Eintrittsgeld, und das geheimnisvolle Innere des alten Hauses liegt offen vor mir.

Das große steinerne Haus ist im Viereck erbaut und hat in der Mitte einen rechteckigen Hof, groß genug für Blumenbeete mit schmalen Wegen dazwischen. Die Beete sind zweifellos neueren Ursprungs, denn als die Druckerei noch in Betrieb war, wird man den schönen großen Hof wohl für geschäftliche Zwecke gebraucht haben. Der langsam wachsende, uralte Ephen freilich, der die eine lange Hofseite des Hauses von unten bis auf die lange Erkerreihe des Daches hinauf fast undurchdringlich berankt, legt Zeugnis ab für den heiteren Natur Sinn eines früheren Bewohners.

Die Druckerei im unteren Geschos des Hauses ist noch heute in demselben Zustande, wie sie vor hundert und mehr Jahren betrieben wurde. Da stehe ich im Verkaufsraum, mitten im Laden drin. Ein Ladentisch aus altem, verwittertem Holz, eine zierliche eiserne Geldwage darauf, ein paar Gewichte daneben, es scheint, als ob eben jemand die Wage benutzt habe. Ein langes, schmales Geschäftsbuch liegt auf dem Ladentische neben dem Pulke, darin ein Lesezeichen, gerade als hätte eben eine fleißige Hand nach beendeter Arbeit hier Ordnung geschafft. Hinter dem Ladentische an den Wänden stehen Regale, auf denen dicke und dünne Bücher, in Pappe, Leder und Pergament gebundene, dazwischen auch ungebundene, von ehrwürdigem Alter grau, in glatten Reihen zierlich aufgestellt sind. Ein paar Stufen führen an